

»Wir müssen jetzt zusammenhalten«, sagte Matthew. »Wir alle, denn wir haben bereits zu viel verloren.«

Eine Weile herrschte Schweigen, dann: »Ich mache mich auf die Suche nach Beth.«

Wieder gingen alle Blicke zu Dawson. Nach wie vor zeigte er keinerlei Regung. Kein Gefühl. Nichts. Und dann begannen alle auf einmal zu reden.

Daemon übertönte das Stimmengewirr: »Auf keinen Fall, Dawson. Niemals.«

»Das ist viel zu gefährlich.« Dee stand auf und knetete ihre Finger. »Dann schnappen sie dich wieder und das würde ich nicht überleben. Nicht noch einmal.«

Dawsons Miene blieb ausdruckslos, als würde alles, was seine Familie und Freunde sagten, von ihm abprallen. »Ich muss sie da rausholen. Tut mir leid.«

Ash sah aus wie vor den Kopf geschlagen und mir ging es nicht anders. »Der ist nicht ganz dicht«, flüsterte sie.

Dawson zuckte nur mit den Schultern.

Matthew beugte sich vor. »Dawson, ich weiß, wir alle wissen, dass Beth dir viel bedeutet, aber du kannst sie da nicht rausholen. Nicht, solange wir nicht wissen, woran wir sind.«

Dawsons Augen blitzten flaschengrün auf. Es war Wut. Die erste Gefühlsregung, die ich bei Dawson erlebte, war Wut. »Ich weiß, woran ich bin. Und ich weiß, was sie ihr antun.«

Daemon bewegte sich langsam auf seinen Bruder zu und blieb dann breitbeinig und mit erneut verschränkten Armen zum Kampf bereit vor ihm stehen. Sie so zusammen zu sehen war fast surreal. Abgesehen davon, dass Dawson schmäler war und struppigeres Haar hatte, sahen sie genau gleich aus.

»Das kann ich nicht zulassen«, sagte Daemon und seine Stimme war so leise, dass ich ihn kaum verstehen konnte. »Ich weiß, dass du es nicht hören willst, aber niemals.«

Dawson rührte sich nicht vom Fleck. »Das hast du aber nicht zu entscheiden. Du hattest noch nie über mich zu entscheiden.«

Zumindest redeten sie miteinander. Das war doch immerhin etwas, oder?

Die beiden Brüder in direkter Konfrontation zu sehen war seltsam beruhigend und besorgniserregend zugleich. Auf jeden Fall war es etwas, was Daemon und Dee geglaubt hatten nie mehr zu erleben.

Aus den Augenwinkeln sah ich Dee auf sie zugehen, doch Andrew hielt sie zurück.

»Ich will dich nicht kontrollieren, Dawson. Darum geht es mir nicht, aber du bist gerade erst direkt aus der Hölle entkommen. Wir haben *dich* gerade erst wiederbekommen.«

»Ich bin noch immer in der Hölle«, antwortete Dawson. »Und wenn du mir in die Quere kommst, ziehe ich dich mit hinein.«

Gequält verzog Daemon das Gesicht. »Dawson ...«

Ohne nachzudenken, sprang ich auf. Ich konnte nicht anders. Wahrscheinlich ertrug ich den Schmerz in seinem Gesicht nicht, weil ich Daemon liebte. Jetzt verstand ich, warum meine Mom manchmal zur Furie wurde, wenn sie meinte, dass ich ungerecht behandelt würde oder traurig war.

Ein Luftzug fegte durchs Wohnzimmer, fuhr in die Vorhänge und blätterte die Seiten der Zeitschriften meiner Mutter um. Ich spürte Dees und Ashs überraschte Blicke, aber ich war nicht mehr aufzuhalten.

»Okay, das ist mir hier gerade ein bisschen zu viel Alien-Tes-
tosteron und ich habe echt keine Lust auf so ein außerirdisches
Gerangel in meinem Haus, nachdem ich gerade mit einem zer-
störten Fenster und einer Leiche klarkommen musste.« Ich holte
tief Luft. »Wenn ihr also nicht sofort aufhört, trete ich euch beide
in den Arsch.«

Jetzt starrten alle mich an. »Was ist?«, fragte ich mit glühenden Wangen.

Ein schiefes Lächeln umspielte Daemons Lippen. »Krieg dich ein, Kätzchen, sonst muss ich dir noch eine Garnrolle zum Spielen holen.«

In mir begann es zu brodeln. »Lass mich in Ruhe, du Knallkopf.«

Grinsend wandte er sich seinem Bruder zu.

Dawson wirkte irgendwie ... amüsiert. Oder ihn schmerzte etwas – man konnte es nicht eindeutig sagen, da er weder richtig lächelte noch wirklich finster dreinblickte. Doch dann marschierte er, ohne ein Wort zu sagen, aus dem Wohnzimmer und schlug die Haustür hinter sich zu.

Daemon sah mich an und ich nickte. Daraufhin seufzte er tief und folgte seinem Bruder, denn niemand konnte sicher sein, was Dawson vorhatte und wohin er gehen würde.

Das Alien-Krisengespräch war damit beendet. Ich begleitete die anderen noch zur Tür und ließ dabei vor allem Dee nicht aus den Augen. Wir mussten unbedingt miteinander reden. Zuerst wollte ich mich für viele Dinge entschuldigen und ihr dann einiges erklären. Auch wenn ich nicht damit rechnete, dass sie mir verzieh, sollte ich wenigstens versuchen auf sie zuzugehen.

Ich umfasste den Türknauf so fest, dass die Knöchel weiß wurden. »Dee ...?«

Steif blieb sie auf der Veranda stehen, ohne sich zu mir umzudrehen. »Ich bin noch nicht bereit.«

Meine Hand rutschte vom Knauf und die Tür schlug zu.

Kapitel 3

Was meine Mom betraf, bewegte ich mich zurzeit ohnehin auf dünnem Eis, deshalb beschloss ich die zerbrochene Scheibe nicht zu erwähnen, als sie später am Abend anrief. Ich hoffte und betete, dass die Straße zu uns noch rechtzeitig geräumt würde, damit jemand herkommen könnte, um das Fenster zu reparieren, bevor sich meine Mutter auf den Heimweg machte.

Ich log sie nur sehr ungern an. In letzter Zeit tat ich es jedoch ziemlich oft. Ich wusste, dass ich ihr früher oder später alles erzählen musste, besonders was ihren angeblichen Freund Will anging. Doch wie sollte dieses Gespräch verlaufen? *Ach Mom, unsere Nachbarn sind übrigens Aliens. Einer von ihnen hat mich aus Versehen mutiert und Will ist ein Psychopath. Noch Fragen?*

So sicher nicht.

Ich wollte das Telefonat gerade beenden, als sie wieder davon anfing, dass ich unbedingt wegen meiner Stimme zum Arzt gehen müsse. Sie zu beschwichtigen, dass es nur eine Erkältung war, funktionierte für den Moment, aber wie würde ich mich in einer oder zwei Wochen rausreden? O Mann, ich hoffte inständig, dass meine Stimme sich bis dahin gebessert hätte, befürchtete allerdings, dass das nicht geschehen würde. Noch etwas, das mich daran erinnerte ... an die ganze Situation.

Ich musste ihr die Wahrheit sagen.

Nachdem wir uns schließlich doch verabschiedet hatten, nahm ich eine Packung Fertigmakkaroni mit Käse aus dem Schrank und wollte sie schon in die Mikrowelle stellen, als ich kurz innehielt und stirnrunzelnd auf meine Hände schaute. Besaß auch ich diese Mikrowellenkräfte wie Dee und Daemon? Schulterzuckend